



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs**

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem andern Sonntag der Fasten, biß auff den Passion-Sonntag

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

**VD18 80294391**

Sonntag. Der andern Fasten-Wochen. Erleuterungen dises Sonntags/ deß Eingangs der Heil. heutigen Meß/ der Epistel/ deß Evangelij. Die Epistel der Meß/ Anmerckungen; Evangelium. Betrachtung über die ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44701**



# Andachts = Übungen

Auff alle

Sonn- und bewegliche Fest-  
Täg des Jahrs.

Wie auch für alle Täg der Fasten.

Der andere Sonntag in der  
Fasten.



Dlich hundert Jahr an-  
einander ist diser andere  
Sonntag der Fasten va-  
cant, das ist, ohne besons-  
derlichen Gottes = Dienst  
gewesen, auß Ursachen,  
weilen der Gottes = Dienst des vorgehen-  
den Sambstags, welcher wegen der  
Priesterweyh ungemein lang war, und die  
Glaubige eine ganze Nacht hindurch auff  
gehalten, also, daß öftters die Sonn schon  
auffgangen, ehe die H. Mess vollendet ge-  
wesen. Dahero vil gesagt, daß die Ges-  
bett und Ceremonien der Priesterweyh,  
welche erst nach dem Dienst Gottes der

II. Buch. I. Th. 2 3 4. Jahr

6 Der andere Sonntag in der Fasten.

4. Jahrzeiten, das ist, des Sambstags anfangte, und dero die Glaubige alle beywohnten, der rechte Gottes-Dienst des andern Sonntags in der Fasten seye. Das Fasten des Sambstags dauerte bis auf den Sonntag frue, also daß man von dem Nachtmahl des Freytags nichts genossen, bis an den Morgen des Sonntags. Weil man aber eine so langwirige Nüchternheit, sambt dem Wachen durch die ganze Nacht, neben der Mühwaltung der Priesterweyh, die Leuth zu starck abgemattet, und mit der Zeit vilen auch an der Gesundheit schädlich zu seyn befunden, hat die Catholische Kirch, als eine liebe Mutter, welche auch die leibliche Nothwendigkeit ihrer Kinder, ihr last angelegen seyn, die Priesterweyh an allen 4. Sambstagen der Quatemberzeit zu ertheilen verordnet, und also dadurch den ganzen Gottes-Dienst des Sonntags frey gelassen. Man befridigte sich aber gleich Anfangs mit dem Gottes-Dienst des vorgehenden Sambstags, und wurde eben dieselbe Mess widerholet, doch ohne die Lectiones auß dem alten Testament; so auch eine Zeit zuvor, als man eine Gleichförmigkeit der Messen eingeführt hat, geschehen ist. In einigen Bisthumen hat man lange Zeit den Brauch gehalten, welcher in Franckreich gewese

gewesen, in der Meß das Evangelium von dem verlohrenen Sohn zu lesen; in andern Orthen entnahme man das Evangelium von der H. Meß des vorgehenden Donnerstags, von dem Cananæischen Weib: wie man dann annoch in einigen alten Bisthumen am heutigen Tag die Predig von diser Cananæerin haltet; endlich haben sich alle vereiniget in Erwöhlung des Evangelij des vorhergehenden Sambstags, welches von der Verklärung Christi handelt: doch haltet die Mayländische Kirchen noch ihren alten Brauch, und verleibt der Heil. Meß das Evangelium von der Samaritanin ein. Diser andere Sonntag wurde ins gemein genennt, Reminiscere, welches das erste Wort ist, von welchem der Eingang der Meß anfangt.

## I.

## Von dem Eingang der heutigen heiligen Meß.

**D**iser Eingang ist genommen auß dem 24. Psalm, welchen, wie wir gemeldet, der Königliche Prophet gemacht hat, als er wegen seines Sohns Absalom auß der Stadt Jerusalem weichen, und zu Fuß sich in die Flucht hat begeben müssen, von männiglichen verlassen. Es hat der H.

8 Der andere Sonntag in der Fasten.

Geist diese Trangsals und Berdemüthigung  
gebraucht, die andächtigeste und empfind-  
lichste Buß-Geuffzer in ihm zuerwecken,  
wie auch ein lebhaftes Vertrauen auf die  
Barmherzigkeit Gottes; wie man dann  
in diesem ganzen Psalm findet die schönste  
Gebett, welche ein Sünder gebrauchen  
soll, insonders, wann er von den Feinden  
seines Heyls am meisten bestritten wird.

Reminiscere miserationum tuarum, Do-  
mine, & misericordiae tuae, quae à seculo  
sunt: Erinnere dich, O Herr, deiner alten  
Erbarmnussen, und der Barmherzigkeit,  
welche du von Anbeginn der Welt her er-  
zeigest. Ne unquam dominantur nobis ini-  
mici nostri: damit wir nit unter den Ges-  
walt derjenigen kommen, welche unser  
Heyl bestreiten: Libera nos, Deus Israel,  
ex omnibus angustijs nostris: Erledige  
uns, O mein Gott, von allen gefahren,  
die uns bedrohen. Der H. Augustinus  
leget diese letztere Wort also auß: Erlöse  
mich, O Gott Israel, von allem, was  
mich betragen kan. In diesem ganzen  
Psalm erhebet und preiset David die  
Barmherzigkeit des Herrn als ein Haupt-  
Bewegursach seines darauff gesetzten Ver-  
trauens, ungeacht so schwerer und Zahl-  
reicher begangnen Sünden. Ja er nimbt  
die Schwere seines Verbrechens für einen  
ab

Der andere Sonntag in der Fasten.

sonderlichen Antrib seines so grossen Vertrauens: Propitiaberis peccato meo; multum est enim. Als wolte er sprechen: es ist deine Barmherzigkeit, O HERR, unendlich, und getraue ich mir zu sagen, daß nichts seye, welches dir zu grösserer Ehr gereiche, und deine unendliche Grösse und uneingeschrancfte Allmacht besser vorstelle, als deine unermessne Güte: Miserationes ejus super omnia opera ejus. So ist auch nichts, darauff diese Güte mehr erhellet, als auß der Verzeyhung aller meiner Sünden, so groß auch deren Anzahl ist. Es kan nit verneint werden, daß die Ursach, davon alle Propheten, und insonders David in seinen Psalmen bewegt worden, die Barmherzigkeit Gottes mit so sinnreich gesuchten Lobsprüchen mehr als alle andere Göttliche Vollkommenheiten zu erhöchen und zu bewunderen, diese gewesen, daß er sich gewürdiget Mensch zu werden, umb die Menschen durch seinen schwächlichen Creutz-Tod zu erlösen. Und in der Wahrheit, seynd die Menschwerdung und Erlösung unbegreifliche grosse Geheimbnissen, welche kräftig gnug seynd, so wol das Vertrauen, als die Reu in uns zu erwecken.

## Von der Epistel der heutigen Heil. Meß.

Die Epistel belangend, welche in der Meß dieses Sonntags gelesen wird, hielte man nit thunlich, daß man widerholte was gestern schon davon gemeldet worden, sondern man hat ein andere gleiche Materi auß dem Unterricht, welchen der H. Apostel eben in derselben Sendschrifft denen Thessalonicensern gibt, hervorgezogen, dardurch die Christglaubige unterwisen werden, wie sie in der Welt heilig leben, und auff dem Weeg der Vollkommenheit fortschreiten sollen. Rogamus vos, & obsecramus in Domino Jesu, sagt Paulus; ut quemadmodum accepistis à nobis, quomodo vos oporteat ambulare, & placere Deo, sic & ambuletis. Wir bitten euch inbrünstiglich, und beschwören euch durch die Liebe Christi, daß ihr immer fort wandlet, und nit ermüdet auff denen Weegen des H. Ern, und in vollkommener Haltung seiner Gebotten, damit ihr ihm unauflöflich gefallet, wie wir es euch gelehret haben. Es ist nit gnug, wol angefangen haben, man muß auch verharren, und von Tag zu Tag zunehmen; Scitis enim, quæ præcepta

cepta dederim vobis: Ihr wisset die Gebott, die ich euch in dem Namen des HERN aufferlegt habe, und was er für eine Treu in seinem Dienst von euch verlange. Hæc est enim voluntas Dei, sanctificatio vestra. Dann dieses ist der Willen Gottes, euer Heiligmachung. Kan wol eine trostreichere Wahrheit seyn, oder tauglicher den Euffer für unsere Vollkommenheit in uns zu entzündend? Es wünschet Gott nichts mehr, als unser Heyl; keiner auß euch ist, den Gott nit zu der Heiligkeit beruffet. Dieses war sein Absehen, als er euch zu seinem Dienst beruffen; und eben dessentwegen ermahnet der Göttliche Heyland an verschidnen Orthen so ernstlich alle Glaubige, daß sie so rein, so heilig, so untadelhafft leben sollen, wie es ihr Beruff erforderet: Ut abstineatis vos à fornicatione; daß ihr euch enthaltet von aller Unreinigkeit; ein jeder, auch mindister Fehler wider diese zarte Tugend, verunreiniget die Seel, und macht sie abscheulich vor denen Augen Gottes. Erinneret euch, sagt ferner der Apostel, daß eure Leiber Kirchen seynd des Heil. Geists, derohalben entheiliget sie nit durch die mindiste Unflätterey. Es muß ein jeder Christ sein Leib in Ehren haben, weil er ein Glied ist Christi JEsu. 1. Cor. 6. Wisset ihr nit, sagt eben diser Apostel



12 Der andere Sonntag in der Fasten.  
zu denen Corinthiern, daß eure Leiber Glieder  
seynd Christi des HERN, 1. Cor. 3.  
Wisset ihr nit, daß ihr seydet ein Tempel  
Gottes, und daß der Geist Gottes in  
euch wohnet? Was grosse Bosheit, denselben  
durch ein Gotts-rauberische Entheiligung  
darauf vertreiben? Folget nit dem  
Exempel der Heyden, welche kein anders  
Gesatz haben, als ihre ungezäumte Un-  
muthungen, deren Slaven sie seynd. Ne  
quis supergrediatur, neque circumveniat  
in negotio fratrem suum: Niemand  
brauche Gewalt, oder Falschheit gegen sei-  
nem Bruder, in was Geschäft es immer  
seynd mag; und gibt die Ursach: weilen  
der HERR von allen disen Sachen Nach-  
forderet. Die Aufrichtigkeit, Treu und  
Glauben müssen die Kennzeichen eines  
Christen seyn. Was gewinnet man durch  
List, und Betrug? Es mögen die Menschen,  
die nit in das Herz hinein sehen, von dem  
äusserlichen Schein betrogen werden, aber  
nit GOTT, der das inneriste durchfor-  
schet, Psal. 7. Scrutans corda & renes  
Deus: Ihm sind alle unsere Arglistigkeiten  
offenbahr. Dominus autem intuetur cor.  
1. Reg. 17. Es hat GOTT uns nit beruffen,  
daß wir in Unzucht leben, sondern daß wir  
heilig werden: Non enim vocavit nos  
Deus

Deus in immundiciam, sed in sanctificationem. O! zu was Ehr gereicht uns dieses Zihl und End!

III.

Von dem Evangelio der heutigen S. Mess.

W eichwie das Evangelium der heutigen Mess, eben dasjenige ist, so gestern gelesen worden, also wird hier die Geschichte von der Verklärung des H. Erzn nit mehr widerholet, sondern wil gnug seyn, daß man einige Anmerckungen über dieses Geheimnuß beybringe.

Durch die Verklärung wird nichts anders verstanden, als die verwunderliche Veränderung, welche Christus Iesus auff dem Berg Thabor in Gegenwart seiner Apostlen, des H. Petri, des H. Jacobi, und des H. Joannis, an seinem Leib erzeigt; in dem er in einem ganz hellen Glantz seiner Glory erschinen, in mitte des Moysis und des Elias, mit welchen er sich von seinem schwächlichen Tod eine Zeitlang unterhalten hat. Die himmlische Glory, den die Seel Christi von dem ersten Augenblick der Menschwerdung genosse, hätte natürlicher Weiß sich auch in seinen Leib außgiessen sollen, und ware es ein imers

merwährendes Wunder, daß diese Glory allein in der Seel enthalten gebliben, und durch seinen ganzen sterblichen Lebens-Lauff nichts davon an dem Leib erschienen ist. Das Zihl und End, so er in seiner Menschwerdung vorhatte, und der von Ewigkeit gefaßte Wahl-Schluß, den Menschen, durch die Berdemüthigung seines Leydens und durch die Schmach des Creuzes zu erledigen, erforderten nemblich dieses Miracul. Sofern der Glanz dieser Glory währendem seinem Leben auß dem Leib hervorgeblücket hätte, hätte man sich wol unterstanden, mit ihm so verächtlich zu handeln, und den Herrn der Glory zu creutzigen? Si enim cognovissent, nunquam Dominum Gloriæ crucifixissent. An dem Tag aber seiner Verklärung, als Christus Iesus auff diesem Berg ware, hat er auff etliche Minuten lang dieses Miracul zu würcken auffgehört, und einige Strahlen der innerlichen Glory an seinem Leib verspühren lassen. Sein Angesicht und ganzer Leib haben alsdann angefangen zu glanken, wie die Sonn, seine Kleyder weißer zu erscheinen als der Schnee. Der Glanz, welcher auß seinem ganzen Leib hervor strahlete, ware also durchringend, daß die Apostel, davon verblindet, solchen nit mehr ansehen, sondern ihre Augen auff  
die

die Erden haben schlagen müssen. Es schiene, als ob die Sonn auff den Gipffel dieses Bergs herunter gefallen wäre; und sofern es die eytle Nacht gewesen wäre, so wurde der Glantz von dem Leib Christi den hellichten Tag verursachet haben. Es ware diese Verklärung des Heylands ein Vorzeichen jener Glory, in welcher er, ein kurze Zeit hernach, solte glorreich erscheinen; und die Zeugnis, welche darbey der himmlische Vatter von der Gottheit seines Sohns, in welchem er von Ewigkeit her sein Wohl gefallen gehabt, gegeben: *In quo mihi benè complacui*; macht dieses Geheimnus zu einem der nutzbaristen und lehrreichisten auß allen, die wir in dem Christenthum haben. Der Heil. Thomas thut dar, es habe sich gezimmet wollen, daß sich der HERR also verkläre, umb den Glauben, und die Hoffnung seiner Apostlen zu stärcken, als welche beyde Tugenden in Ansehung der Unbilden, der Schmerzen, und des Tods ihres Erlösers einen grossen Gewalt wurden leyden müssen. Es hatten die Apostel vor der Ankunfft des H. Geists noch nichts, als eine noch unvollkommne Erkantnus der Christlichen Wahrheit; ihr Glauben ware noch nit außgemacht, ihr Hoffnung noch schwach: die Wunder, so der Sohn Gottes würckte, waren ein

mache

mächtige Bewegursach, die Wahrheit glaubwürdig zu machen: weilen aber auch Moyses und Elias, und so vil andere Propheten, welche keine Gottheit hatten, gleiche Miracul gewürcket haben, müste etwas weit scheinbahrs seyn, umb ein augenscheinliche Prob seiner Gottheit zu machen, und darauff sie ihnen die ewige Glückseligkeit, die ihnen zum Lohn versprochen worden, einbilden kunten; und solches ist geschehen ganz handgreiflich in der Verklärung des Welt-Heylands.

Christus der HERR hat mit sich genommen den H. Peter, spricht der Heil. Johannes Damascenus, weilen er solte der Hirt der allgemeinen Kirchen werden, und weilen er die Bekantnus von der Gottheit des Heylands schon abgelegt gehabt; gleichwie er darzu von dem ewigen Vater erleuchtet ist worden. Er hat mit sich genommen den heiligen Jacob, weilen er der Erste auß denen Apostlen, mit seinem vergossnen Blut die Gottheit seines Göttlichen Meisters bekennen solte. Er hat mit sich genommen den heiligen Johannes, weilen er weit klärer und sinnreicher, als andere Evangelisten, seine Gottheit offenbahren solte, sprechend: In principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erat Verbum; Das Wort  
ware

ware gleich Anfangs, und das Wort ware in Gott, und Gott ware das Wort. Aber wie Christus der Herr sie will als Zeugen haben seiner Glory, auf dem Berg Thabor, also will er sie auch für Zeugen haben seiner tödtlichen Angst auff dem Delberg. Es gibt der Heyland seine Süßigkeiten nur zu verkosten denen, welche sich theilhaftig machen der Bitterkeit seines Leidens.

Es ware abseits und auff einem sehr hohen Berg, allwo er seine Jünger zu Zeugen gemacht seiner Verklärung. Und also entdeckt er sich noch heutiges Tags jenen treuen Seelen, welche er in die Einöde führt, und welche sich vermittels des Gebetts übersich, über alle irdische Sachen erheben. Jene träge Seelen aber, welche ihr ganzes Leben hindurch auff der Erden herumb kriechen, seynd nit würdig dergleichen himmlischen Tröstungen, welche Gott allein jenen mittheilet, welche nach einer hohen Tugend trachten. Diser jetzt ungestalte, abgematte, und durch Bußwerck außgemerglete Leib wird einmals durch die ganze Ewigkeit glanzen wie die Sonne. Dises ist der Gedancken, welcher so vil eyffrige Christen, so vil heilige Ordensleuth in ihrem rauchen und strengen Leben tröstet und erhaltet.

II. Buch. I. Th.

B

stuns

stungen selbst in diesem Leben seynd Früch-  
 ten des Creuzes. In mitten dieser Glory,  
 welche auß allen Theilen des Leibs hervor-  
 glanzet, in mitten dieses hellen Mittags,  
 welchen man den Tag des Triumphs der  
 heiligen Menschheit Christi nennen kan,  
 redet der Göttliche Heyland von nichts  
 anders, als von der Verdemüthigung sei-  
 nes Tods und von seinem Leyden. Die  
 ganze Ehr eines Christen in diesem Leben  
 muß seyn in der Abtödtung, und in Creuz  
 und Leyden: Absit mihi, gloriari, nisi in  
 cruce Domini nostri Iesu Christi, sprach  
 der Apostel. Es verbietet Christus der  
 Hertz denen Zeugen seiner glorreichen Ver-  
 klärung, daß sie davon nichts offenbahren  
 sollen, ehe dann er von den Todten er-  
 standen seyn wird; also befürchtete er  
 nemblich, daß nit durch die Entdeckung die-  
 ses Wunders, sein Leyden möchte hinder-  
 stellig gemacht werden. Wol ein ver-  
 wunderliches Ding! Christus Iesus, umb  
 seine Glory zu zeigen, erwöhlet einen ab-  
 gelegnen Berg, nimbt nur wenig Zeugen  
 mit sich, ja legt ihnen das Stillschweigen  
 auff von allem, was sie gesehen. Aber da  
 es zu thun ist, einen schwächlichen Tod auß-  
 zustehn, erwöhlet er einen Berg, der vor  
 denen Augen der ganzen Stadt Jerusa-  
 lem stehet. Also nemblich, O mein Gött-  
 licher

licher Erlöser! machest du mit deinem demüthigen Beyspill unser Hoffart zu schanden!

### Gebett.

**G**OTT, der du siehest, daß wir auß uns selbst ganz schwach, nichts können, nichts vermögen; behüte uns außerslich und innerlich, auff daß wir von allen Ublen, welche dem Leib schaden können, befreyet, und von allen bösen Gedancken, welche die Seel verunreinigen mögen, ungefochten bleiben, durch unsern HERN IESUM Christum &c.

### Epistel I. Thess. cap. 4.

**B**rüder. Wir bitten euch / und begehren flehentlich in dem HERN IESU / daß ihr / gleichwie ihr von uns empfangen habt / wie ihr solt wandlen / und GOTT wol gefallen / dermassen und also wandlet / auff daß ihr je länger je vollkommener werdet. Dann ihr wisset / was für Gebott ich euch gegeben hab durch den HERN IESUM. Dann diß ist der Will Gottes / euer Heiligung / daß ihr euch enthaltet von Hurerey / auff daß ein jeglicher wisse sein Gefäß zu besitzen in Heiligung und Ehren / nicht in Anreizung deß Zusts / wie die Heyden / die von GOTT nichts wissen: Und daß niemand zu weit greiffe / noch übervorthelle seinen Bruder im Handel. Dann der HERN ist Rächter

B 2

über



30 Der andere Sonntag in der Fasten.

Aber diß alles / wie wir euch zuvor gesagt / und bezeugt haben. Dann GOTT hat uns nicht beruffen zu der Unreinigkeit / sondern zu der Heiligung / in Christo Jesu unserm Herrn.

Der H. Paulus fahret fort in diesem 4. Cap. seiner Sendschrifft zu denen Christen in Thessalonica / ihnen Gesätz vorzuschreiben / und sie zu ermahnen / daß sie Gotts-fürchtig leben sollen / wie sie es angefangen / absonderlich die Keuschheit belangend / in Vermeidung allerhand Unlauterkeiten und Unreinigkeiten.

### Anmerckung.

Dieses ist der Willen Gottes / eure Heiligmachung. Gott will, daß wir heilig werden; an wem ligt es, daß es nit geschieht? Es müssen zu unserer Heiligkeit zwey Willen zusammen stimmen: der Willen Gottes, ohne dessen Gnad und Hülff wir nit können seelig werden; und unser Will, ohne welchen wir nit können unser Heyl würcken. Es seynd von dem Hauß-Vatter alle eingeladen worden zu der Mahlzeit, die er ihnen zugerichtet hat. Aber keiner auß deren, die sich entschuldiget

gott

z. G.

get

get haben, ist darbey erschienen. Gott zwinget niemand: er gibt sein Paradies denen, die es wollen. Er verlangt in seinen Dienst allein diejenige, die ihm auß Lieb dienen wollen. Nachdem Gott vernünftige Geschöpff erschaffen hat, hat er ihnen die Freyheit gelassen, absonderlich in Erwählung ihres Heyls; und weil er sie mit dem Verstand begabt, dadurch zuerkennen und zu unterscheiden, auch ihrer Natur eine starcke und unveränderliche Neigung eingedruckt, glückselig zu werden, hat er eben darumb auch wollen, daß sie es auch seyn sollen. Es ware ihm gnug; sagt der weise Mann, daß er ihnen Feuer und Wasser, Leben und Tod, ein ewige Herzlichkeit und unglückselige Ewigkeit vorstelle, ihnen aber die Wahl davon überlasse. Ware es zu fürchten, daß sie sich beschweren würden wegen diser Wahl? daß sie sich vil besinnen sollen wegen diser Wahl zu berathschlagen? Und, indem wir uns natürlicher Weiß lieben so vil wir uns lieben können, daß wir uns darin wurden betrügen können? Hätte GOTT besser versichern können das ewige Heyl freyer Personen, als daß er die Wahl davon in ihre Willkur setzte? Es wäre gefährlich gewesen, ich bekenne es, wann es geschehen wäre, daß unser Heyl von einem un-

fern, auch besten Freund, auch nächsten und liebsten Anverwandten, ja von unserm Vatter oder Mutter, die uns inniglich lieben, hangen sollen; und hätten wir auch nit ungründlich uns fürchten können; weilen die Lieb bald erkalten, die beste Freundschaft sich trennen kan; daß man sich also auff keine gewiß verlassen kunte, wann unser Heyl von dem Willen, Belieben und Kopff eines anderen hangte. Aber hätte Gott unser Heyl von der Unsicherheit mehr entfernen können, als daß er selbst alle Nothwendigkeit beytraget, und das übrige unserm eignen freyen Willen überlasset? Es geschicht demnach auß Mangel, auß Leichtsinigkeit und Bosheit unsers eignen Willens, daß das wichtige Geschäft unsers Heyls einen Schiffbruch leydet. Es will Gott warhafftig, er will auffrichtig, daß wir heilig werden, und uns beliebt es nit, heilig zu seyn. Es will Gott, daß wir dem höllischen Feuer entgehen, welches er für die rebellische Engel angezündet hat, aber uns gefallet verdambt zu werden. Es will Gott, daß wir alle Mittel anwenden, welche nothwendig seynd zu unserm himmlischen Vatterland zu gelangen: und wir erwöhlen freywillig ewig darvon außgeschlossen zu seyn. Es unterlasset GOTT in keiner Zeit uns seine Freundschaft an-

zubiethen, auch nachdem wir widerspenstig gegen ihm und Ungehorsamb gewesen, und wir hören niemahl auff, uns durch neue Sünden in sein Ungnad zu setzen. Wann man dise Warheit recht bedencket, entsetzet sich unser Verstand, und erstaunet darob: indessen werden wir die ganze Ewigkeit hindurch erkennen, daß nichts warhaffteres seye.

### Evangelium Matth. cap. 17.

**E**n der Zeit: Nahm der HERR JESUS zu ihm Petrum / und Jacobum / und Johannem seinen Bruder / und führet sie sonderwerts auff einen hohen Berg / und ward verkläret vor ihnen: Und sein Angesicht glanzet wie die Sonn / und seine Kleider wurden weiß als der Schnee. Und siehe / da erscheinen ihnen Moyses und Elias / die redeten mit ihm. Petrus aber antwortet / und sprach zu JESU: HERR / wie ist gut seyn / wilt du / so wöllen wir hier drey Tabernackel (oder Hütten) machen / dir eine / Moysi eine / und Elias eine. Da er noch also redet / siehe / da überschattet sie ein liechte Wolcken. Und siehe / ein Stimm auß der Wolcken sprach Dieser ist mein geliebter Sohn / in welchem ich ein Wohlgefallen hab / den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten / fielen sie auß ihr Angesicht / und fürchteten sich sehr. JESUS aber tratt hinzu / rühret sie an / und sprach: stehet auff / und fürchtet euch nicht.

24 Der andere Sonntag in der Fasten.  
nicht. Und da sie ihre Augen auffhuben/ sahen sie  
niemand / dann IESUM allein. Und da sie vom  
Berg herab giengen / gebott ihnen IESUS / und  
sprach : ihr solt diß Gesicht niemand sagen / biß  
deß Menschen Sohn von den Todten auffgestan-  
den ist.

## Betrachtung

### Über das Geheimbnus der Verklä- rung Christi.

#### I.

**B**etrachte, daß das fürnehmste Abse-  
hen deß Heylands, als er sich seinen  
Jüngern mit der Glory bekleydet,  
und voll deß Glances gezeigt hat, gewesen  
seye, ihnen einen Stralen jener Glory ses-  
hen zu lassen, welche er unter dem Vor-  
hang seines sterblichen Leibs verborgen  
hatte; wie auch jener, welche er in seinem  
Reich vorbereitet hat denen, die sich seinem  
Dienst ganz ergeben. Er wolte sie auch  
auffmuntern das Creutz zu tragen, und ih-  
nen zu erkennen geben, daß GOTT denen  
heiligen Leuthen noch in diser Welt die  
Freuden und Süßigkeit der andern Welt,  
obwolen nur obenhin, zu verkosten gebe.  
Ist also das Leben deren, welche Christo  
nachfolgen, in der Warheit ein Creutz,  
aber ein solches, welches die himmlische  
Trö-

Eröstungen, und Freuden des Geists ver-  
 süßen und leicht machen, gemäß dem,  
 was der Heyland selbst spricht: **Mein**  
**Joch ist süß/und mein Burde ist leicht.**  
 Wann disem also, werden wir uns wol  
 noch beschweren, uns in die Dienst eines  
 so freygebigen HERN einzulassen? Die wir  
 wissen daß wir uns einmahls in seiner  
 Glory mit ihm erfreuen, und velleicht wird  
 er uns auch noch in disem Leben, einen  
 Vorgeschnack geben, jener Glückseligkeit,  
 welche er uns in dem Himmel zubereitet.

Lasset uns bedencken die Weiß, mit  
 welcher sich Christus verkläret hat? dises  
 aber ist geschehen, in dem er die Glory sei-  
 ner Seel, so er allezeit verborgen gehalten,  
 außbrechen, und in seinem Leib hat sich  
 außgiessen lassen; dise aber hat sich kaum  
 gezeigt, ist er glanzend worden wie die  
 Sonn. Der Evangelist hätte gesagt,  
 glanzender als die Sonne, wann etwas  
 auff der Welt ein mehrers Licht gehabt  
 hätte, deme er selbe hätte vergleichen kön-  
 nen. Lasset uns aber disem Göttlichen  
 Heyland tausend Dancksagungen abstat-  
 ten, daß er uns zu lieb, seinen heiligen Leib  
 biß anhero der Glory hat berauben wol-  
 len, welche ihm gebührte; anheut thut er  
 demselben sein Recht an, und ertheilet ihm,  
 was ihm gehört, obwolen nur auff eine

Kleine Zeit, umb das Werck unseres Heyls fortzusetzen. Hätte wol Christus der HERR uns seine Lieb mehr bezeigen können, als daß er seinem heiligen Leib eine so grosse, so billiche, und ihm gezimmende Glory entzogen hat? und zwar solches auff kein anders Absehen, als daß er denselben für uns an dem Creutz opfferte. O mein Göttlicher Heyland! wie soll nit auch ich dir zu Lieb allen Freuden der Welt auffkünden können? O! wie wurde mir solches einmahls überflüssig vergolten werden in der Wohnung deiner Auferwöhlten!

Moyseß und Elias erscheinen Christo an der Seyten, gleich als Zeugnus zu geben, daß er derjenige wäre, in welchem das Gesaß und die Prophezeyung erfüllet worden. Das Leyden und der Tod dieses Göttlichen Erlösers ware die Materi, davon sie gesprochen, als von dem grossen Werck und Zweck aller Wunder-Wercken, welche GOTT seinem Volck zu Lieb gewürcket hat. O GOTT! was für Wunder-Werck, was für Geheimnussen in diesem einzigem Werck!

## II.

Betrachte, was für ein grosse Glory und Glückseligkeit der Heiligen in dem Himmel seyn müsse, indeme nur etliche Strahlen der Glory, welche Christus auff wenig

nig

nig Augenblick von sich gegeben, die drey Jünger mit einer so reinen, so ersättlichen, und unbeschreiblichen Freud erfüllet, daß sie gar in eine Verzückung gerathen, und Petrus in Namen aller auffgeschryen: Bonum est, nos hinc esse: was kanst du uns bessers geben, wo soll es uns wöhler seyn können? was süßere und außerlesnere Ergößlichkeit, was ersättlichere Glückseligkeit kan wol jergends gefunden werden, welche zu vergleichen mit derjenigen, die der Glantz deiner Glory uns verursachet? So gäch als da gewesen die Häfftigkeit der Bewunderung, der Lieb, und der Freud der Jüngern, so ist sie doch ganz vernünftig, ganz billich gewesen. Kan man wol mit Christo JEsu seyn, kan man wol ein Jünger Christi JEsu seyn, und von ihm nit geliebt werden? und kan man wol von Christo geliebt werden, ohne daß man ganz vergnügt, und in einer empfindlichen Freud lebe? Faciamus hinc tria Tabernacula. Aber gedencket auch der H. Petrus, was er redet? sihet er wol vor, was uns gereimbtes, was ungelegnes darauß erfolgen wurde, was er begehrt? wurden sie auff disem Felsen befreyet seyn von rauhe der Winterszeit? wer wurde sie ernähren in diser abgelegnen Einöde? Allein, was hat man zu fürchten, wann JEsus gegen

gegen



gegenwärtig ist? Was Mangel können wir haben, wann wir den Ursprung alles Guten besitzen? Mit Christo ist man allenthalben glücklich; ohne ihn auch in denen Fürstlichen Palästen, auch auff dem Königlichen Thron höchst unglücklich. Man redet aber in seiner Gesellschaft nichts anders, als von Kreuz und Leyden; man trachtet nach nichts, als nach Berdemüthigung; man ernähret sich von Widerwärtigkeiten, man tödtet sich ab, man fliehet die Welt, man hat ein Abscheuen von ihren Grund-Lehren. Und eben dieses ist die Prob, daß man wahrhaftig glücklich seye. Dann was kan ein so unveränderliche Freud, so unverfälschte Süßigkeiten, ein so vollkommenes Vergnügen verursachen in einem so elenden Stand, wo von allen Seiten alles der Sinnlichkeit zu wider, alles der Natur überlästig und beschwerlich ist? Es muß wol eine wolgegründete Freud seyn, wann sie in der Einöde also empfindlich, also beständig ist. Findet man in der grossen Welt eine solche Ruhe? Es ist die Glückseligkeit ein frembde Frucht, ja eine unbekandte Frucht denen Welt-Menschen; allein in dem Dienst Gottes, in der Nachfolg JESU Christi wird sie gefunden; da wachset sie; da genießet man sie in größter Ruhe.

Ach

Ich verschaffe, O HERR! durch deine Gnad, daß ich solches ohne Verschub erfahre; ich will die Zeit meines Lebens un- abgesondert bey dir verbleiben: ich erkenne es auß dem Geheimbnus deiner glorreichen Verklärung, daß man von der Unruhe müsse weit erfernet seyn, daß man die Abtödtung lieben, ein versammletes Leben führen, und in der Einsambkeit seyn müsse, damit man einen Theil an deiner Glory habe; zu disem entschliesse ich mich auch ernstlich.

### Undächtige Seuffzer unter Tags.

**M**ihi autem, adhærere, Deo bonum est.  
Psal. 72.

Ja mein HERR, alle meine Glückseligkeit sehe ich in dem, daß ich dir an- hange.

Ecce, qui elongant se à te, peribunt.  
Psal. 72.

Es ist kein wahres Unglück, als von GOTT abweichen.

### Andachts-Übungen.

1. **D**ie Entäusserung von der Welt, die Abtödtung und Einsambkeit seynd nothwendig, wann man die Süßigkeiten der Vereinigung mit GOTT genießen will, und einen reichlichen Frucht schöpffen auß dem

30 Der andere Sonntag in der Fasten.  
dem Abbruch und Fasten. Wilst du dann  
auf dem deinigen einen Nutzen haben, so  
ergreiffe diese Mittel. Es ist ein bittere  
Sach umb die Einsambkeit, ja sie scheint  
denen Welt-Kindern unerträglich zu seyn,  
weilen sie der Unruhe und Außgelassenheit  
vonnöthen haben, die innerliche Verdruß,  
und Gewissens-Ängstigungen, davon sie  
geplagt werden, zu besänfftigen. Lebe uns  
schuldig, so wirst du die Einsambkeit lies  
ben. Tödtte deine Sinnlichkeit ab, so wird  
dich Gott theilhaftig machen der süßten  
Eröstungen, welche seine Diener genießten.  
Fliehe die volckreiche Gesellschaften, und  
die grosse Welt, absonderlich in der Fastens  
Zeit, und lebe mit einem versambleten Ge  
müth, wann du die Früchten der Buß verz  
kosten wilt.

2. Eine auß denen Arglistigkeiten des  
Feinds unsers Heyls in dieser heiligen Zeit  
ist diese, daß er durch die Unruhe der zeit  
lichen Geschäft den Frucht der H. Fasten  
in etwas ungeschmack, und unangenehm  
macht. Vernachlässige dieselbe dessent  
wegen nit, sondern richte sie also ordent  
lich ein, daß sie dem Geschäft deines  
Heyls nit schaden, und die innerliche Ge  
müths-Versammlung nit zerstören. Er  
wöhle einen Tag in der Wochen, an wel  
chem du allein seyest; es wird dir Chris  
tus

Der andere Montag in der Fasten. 31

aus der H<sup>erz</sup> zu verkosten geben die Süsse, welche man in seinem Dienst findet, sofern dein H<sup>erz</sup> sich nit mit ihm und der Welt seinem abgesagten Feind, zertheilen wird. Bringe heut Abends wenigst eine halbe Stund, vor dem Hochwürdigsten Gut in dem Gebett zu, und betrachte die Glückseligkeit der drey<sup>e</sup> Jüngern, welche Zeugen gewesen seynd seiner glorreichen Verklärung; und solche Übung stelle alle Sonntag in der Fasten an, daß du nemblich ein halbe Stund Abends in einer Betrachtung, oder mündlichem Gebett zubringest.

Der andere Montag in der Fasten.

I.

Von dem Eingang der heutigen M<sup>esse</sup>.

**D**ie heilige M<sup>esse</sup> fangt an von jenen Worten des 25. Psalm. Redime me, Domine, & miserere mei; pes enim meus iterit in via recta, in Ecclesiis benedicam Dominum. Erbarme dich meiner, O H<sup>erz</sup>, und erledige mich von meinen Feinden, dann ich bin auff dem rechten Weeg deiner Gebotten gewandelt, und hoffe